

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentlichen gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 37.

Kamen, Montag, den 27. März 1911.

29. Jahrg.

Die neue Schießvorschrift für die Feldartillerie.

Die neue Schießvorschrift für die Feldartillerie ist den Truppen soeben zugegangen. Sie bringt in dem Teil I die Schießlehre, enthaltend die Kapitel „Allgemeines“, „Schießanweisung“ und „das Schießen“. Die „Schießanweisung“ ist an Stelle der bisherigen „Schießregeln“ getreten. Schon aus dieser Verschiedenartigkeit in der Ueberschrift des wichtigsten Teiles spricht der neue freiere Geist der Vorschrift. Von engherzig bindenden „Regeln“ ist auch gänzlich abgesehen, und dafür in allgemeinen Anweisungen dem Batterieführer dasjenige Verfahren an die Hand gegeben, das in den verschiedenen Gefechtslagen am schnellsten zum Erfolge, d. h. zur Wirkung führt.

Der wichtigste Grundgedanke der Schießanweisung ist der, daß für ein Wirkungsschießen mit Brennzünder (Schnapnell) stets auch das Einschießen mit Brennzünder erfolgen soll. Da nun die Feldartillerie fast ausschließlich lebende Ziele zu bekämpfen hat, und diese Ziele grundsätzlich mit dem Brennzündergeschosß beschossen werden, so folgt daraus, daß sich von nun an die deutsche Feldartillerie, von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, stets im Brennzünderfeuer einschießen wird. Wir sind also nun endlich so weit, wie die Franzosen bereits vor 14 Jahren bei Einführung ihres Rohrrücklauf-Geschüßes waren. Das Brennzünderfeuer bietet, besonders nach der erfolgten Einführung der Patronenmunition, große Vorteile gegenüber dem Aufschlagverfahren, vergrößert die Dauer des Einschießens und beschleunigt das Eintreten der Wirkung. Das Einschießen mit Aufschlaggeschossen (Granaten) bleibt nur für die Fälle, in denen auch das Wirkungsschießen mit dem Aufschlage freipierenden Geschossen erfolgen muß, also bei der Bekämpfung widerstandsfähiger Ziele.

Wesentlich vereinfacht ist das Schießverfahren dadurch worden, daß die bisher für das Feldgeschütz und die leichte Feldhaubitze hinsichtlich der Bekämpfung einiger Ziele bestehenden Unterschiede fortgefallen sind. Wir nähern uns hiernach, wenn auch nicht tatsächlich, so doch für den praktischen Gebrauch wieder dem Ideal des Einheitsgeschüßes.

Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit schneller Wirkung ist das Schießverfahren gegen Augenblicksziele und Festbatterien zweckmäßiger gestaltet, und das Beschießen von Luftschiffen und Flugzeugen neu aufgenommen worden.

Das Hauptaugenmerk der Feldartillerie richtet sich naturgemäß auf Bekämpfung der feindlichen Schildebatterien. Gegen abpragende oder noch in Vorbereitung des Schießens begriffene Batterien wird mit Schnapnell-Bz.-Feuer der schnellste Erfolg erreicht. Batterien, deren Bedienung den Schutz der Schilde voll ausnützt, geht man mit der Brennzündergranate oder dem auf Granatwirkung gestellten Einheitsgeschosß zu Leibe. Diese beiden Geschosarten befähigen nunmehr die Feldartillerie zu wirkungsvoller Bekämpfung auch verdeckter Batterien und machen sie wieder unabhängig von der Wirkung der schweren Artillerie, von deren Aufschlagfeuer man sich bisher fast allein Wirkung gegen erkennbare Schildebatterien versprach, während man auf den aussichtslosen Kampf gegen verdeckte Schildebatterien am liebsten verzichtete.

Die Truppe begrüßt die neue Schießvorschrift, ihren zahlreichen Verbesserungen und Vereinfachungen wegen, mit großer Freude, zumal sie ihr rechtzeitig vor Beginn der Frühjahrsausbildung zugegangen ist.

Es nahm fast ein volles halbes Jahrhundert, um den englischen Aberglauben an den Gedanken der Ungefährlichkeit einer Volkszählung zu gewöhnen. Beide Häuser des Parlaments stimmten 1801 dem ersten Zensus in Großbritannien und Irland zu, dem seither alle zehn Jahre ein gleicher gefolgt ist. Die Kolonien sind seit 1871 mitgezählt worden, doch konnte, dank der erheblichen Schwierigkeiten der Zählung bei den verschiedenen indischen Rassen und bei den wilden Stämmen, vor allem in den Gebirgsgegenden des Himalaya, erst der Zensus von 1891 als einigermaßen zuverlässig bezeichnet werden.

Diesmal sollen zum ersten Male nicht allein die Seelen gezählt werden, sondern es sehen die Zensuslisten eine ganze Reihe von Rubriken über Religion, Beruf, Sprache, Geschlecht, Alter, körperliche Gebrechen usw. vor, so daß die internationale Statistik aus dem amtlichen Zensusunterlagen beträchtlichen Gewinn erhoffen darf.

M. P.

Deutsches Reich.

Reichszuwaachsteuer und Preussischer Städtefag. Eine Petition des Vorstandes des Preussischen Städtefages, die wegen des Reichszuwaachsteuergesetzes dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist, wendet sich gegen die Fassung des § 1 der Novelle. Der Entwurf des Ausführungsgesetzes überträgt in § 1 Nr. 1 die Veranlagung in Stadtgemeinden diesen Gemeinden ohne Gewährung einer Entschädigung. Diese Bestimmung des Entwurfs verstößt gegen den Wortlaut und den Sinn des Reichsgesetzes. Nach ihr würden die Stadtgemeinden, denen die Kosten der Veranlagung zur Last fallen würden, nicht 40 Prozent der Steuer, sondern nur 40 Prozent abzüglich der Veranlagungskosten erhalten, und würde der Bundesstaat Preußen, ohne die ihm reichsgesetzlich obliegende Veranlagung auszuführen, volle 10 Prozent empfangen. Das Abgeordnetenhaus wird gebeten, dem § 1 Nr. 1 des Entwurfs die verfassungsmäßige Zustimmung zu verweigern.

Konservative Wahlakt. Die „Kreuzzeitung“ empfiehlt ihren Parteigenossen, bei den kommenden Wahlen dieselbe Taktik Liberalen und Sozialdemokraten gegenüber einzuschlagen, wie es das Zentrum getan hat: „Die konservative Partei befindet sich einer dem Zentrum ähnlichen Lage. Auch sie kann dem konzentrischen Ansturm der vereinigten Linken gegenüber sich auf Bundesgenossen nicht stützen, abgesehen davon, daß die „Not der Zeit“ wohl die rechtsstehenden Parteien in enge Kampfgemeinschaft bringen wird. Die Taktik der Konservativen wird im großen und ganzen die der Zentrumspartei sein müssen. Jedenfalls muß, ebenso wie das Zentrum es tut, auch von konservativer Seite der veränderten Parteikonstellation Rechnung getragen, aber das Schwergewicht auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie und ihre linksliberalen Helfershelfer gelegt werden.“

Einen Gefekentwurf über das Verdingungsweien für das Deutsche Reich hat ein Ausschuß des Reichstages ausgearbeitet. In private Rechtsbefugnisse will die Vorlage nicht eingreifen. Freihändige Verdingungen sind darin an eine Grenze von 5000 M. (bei Arbeiten für nicht handwerksmäßige Betriebe), von 1000 M. bei anderen geknüpft. Den beteiligten Gewerbetreibenden sollen künftig nicht bloß Pflichten, sondern auch Rechte aus dem Verdingungsvertrage zustehen, die durch Zuziehung von Sachverständigen aus dem Gewerbe gestützt werden sollen. Demgemäß soll auch das Zuschlagsweien zugunsten der Gewerbetreibenden reformiert und namentlich die Vertragsstrafen festgelegt werden.

Zum Fall Jatho. Nach einer Kölner Meldung des „Tag“ sind bis jetzt für Pfarrer Jatho 9000 Zustimmungserklärungen abgegeben; auf vielfache Wünsche aus der evangelischen Landeskirche, die in diesem Kampfe eine Gefahr für die Kirche erblicken muß, hat sich der evangelische Oberkirchenrat entschlossen, das Verfahren gegen Jatho, das etwa sechs Monate dauern würde, zu beschleunigen, so daß man eine Entscheidung in etwa zwei Monaten erwarten darf. Obwohl eine Entscheidung des Oberkirchenrates bisher nicht vorliegt, darf wohl damit gerechnet werden, daß das Spruchkollegium in diesem Falle erstmalig in Tätigkeit treten wird.

Militärärzte als Handlungsgehilfen. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig sandte uns nachstehende Zeilen mit der Bitte um Aufnahme: Die vor einigen Tagen von der gesamten deutschen Presse verbreitete Nachricht, daß die preussische Heeresverwaltung beabsichtige, Personen, die ihre militärische Laufbahn beendet haben, mangels geeigneter Beamtenstellen auch für den kaufmännischen Beruf auszubilden, hat in Angehörigenkreisen große Unzufriedenheit hervorgerufen. Man erwartet sich ganz entschieden gegen ein solches Vorgehen und beruft sich mit Recht darauf, daß das Angebot von Arbeitskräften im Handel bereits im argen Mißverhältnis stehe zur Nachfrage. Die Erfahrungen, die die großen Angestelltenverbände mit ihren Stellenvermittlungen und Stellenlosenlisten täglich machen müssen, reden eine deutliche Sprache. Und nun noch künstliche Vermehrung der Reservearmee durch Militärärzte, die in der Regel 12 Jahre lang dem Erwerbsleben völlig fernstehen! Alle Achtung vor solchen Personen, die jahrelang des Königs Rock getragen haben, für den Kaufmannsstand genügt eine so kurze Ausbildung nicht; sie haben nicht die geringste Aussicht vorwärts zu kommen. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat es deshalb als seine Pflicht betrachtet, sofort an die königliche Preussische Heeresverwaltung eine Eingabe zu richten, in der er unter Darlegung der Gründe energisch gegen diese Ausbildung für den Kaufmannsberuf Stellung nimmt.

Verdoppelung der Akten auf Eisenbahnzüge. Die preussische Eisenbahnverwaltung macht bekannt, daß

die Zahl der Fälle, in welchen durch Abgabe von Schüssen oder durch Werfen mit Steinen oder sonstigen schweren Gegenständen Eisenbahnzüge gefährdet wurden, im letzten Jahre auf das Doppelte gestiegen ist. Um dem Unwesen zu steuern, sieht sich die Verwaltung genötigt, Prämien von 20–300 M. für diejenigen auszugeben, die derartige Aktenstücke namhaft machen können, so daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Ausland.

Stolypin bleibt Sieger.

In seinem Kampfe gegen den Reichsrat, besonders die ihm feindlich gesinnte Rechte und deren Führer Durnowo und Trepow, ist Stolypin Sieger geblieben. Zwar wurde im Reichsrat mit überwältigender Majorität die von Stolypin gewünschte Errichtung nationaler Kurien in den zukünftigen Semstwo der westlichen Gouvernements und daraufhin die ganze Vorlage von Anhängern wie Gegnern der Regierungsvorlage abgelehnt, aber zugleich wurde die letztere in der Reichsduma wieder als Antrag eingebracht. Die Vorlage weist den Text der früheren Regierungsvorlage in der von der Reichsduma beschlossenen Form auf. Der Antrag ist vom Präsidenten der Duma Putnikow, den Oktobristen und Nationalisten unterschrieben. Infolgedessen hat Stolypin erklärt, auf seinem Posten bleiben zu wollen. Ferner wurde durch zwei kaiserliche Erlasse an den Senat befohlen, daß Reichsrat und Reichsduma die Session von 25. bis 28. März unterbrechen. Die Erlasse sind von Stolypin gegengezeichnet. Diese Unterbrechung berechtigt die Regierung nach den Staatsgrundgesetzen, die Semtwovorlage für die sechs Westgouvernements zum Gesetz zu erheben. Innerhalb zwei Monaten nach Wiederaufnahme der Session muß das Gesetz den parlamentarischen Körperschaften vorgelegt werden. Ferner sind die Reichsratsmitglieder Durnowo und Trepow für ein Jahr bis 1. Januar 1912 „beurlaubt“ worden. Durnowo hat infolge dessen bereits die Führung der Rechten des Reichsrats niedergelegt, und innerhalb der Parteien des Reichsrates haben Verschiebungen stattgefunden, bei denen die Nationalisten gewonnen, die Rechte und das Zentrum verloren. Die Linke behält ihren bisherigen Besitzstand. Die „Nowoje Wremja“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß nach den überstandenen Erregungen die politische Atmosphäre in Rußland nun leichter und gesunder werden wird.

Kleine politische Nachrichten.

Zur Bildung des italienischen Kabinetts Giolitti bemerkt die „Tribuna“, wahrscheinlich werde der Minister des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano, im Amt bleiben; die Sozialisten würden ein Portefeuille und zwei Unterstaatssekretariate erhalten.

Bisher haben die Gemeindefollegen in 121 Gemeinden wegen der Ausschließung des Departements Aube aus dem gesetzlich festgelegten Champagnerweinbaubezirk ihre Ämter niedergelegt. — Die Wingerasschüsse von Bar-sur-Seine und Bar-sur-Aube haben erklärt, daß die Beziehungen zwischen den Gemeinden und der Verwaltung abgebrochen seien und erst nach Einbeziehung des Departements Aube in die Champagne wieder aufgenommen werden würden.

In der französischen Kammer stand am Freitag die Marokko-Interpellation auf der Tagesordnung. Saurès kritisierte scharf die neue Eroberungspolitik des Generals Moinier, die selbst Minister Pichon verurteilt habe. Der neue Minister des Auswärtigen Cruppi berief sich ebenfalls auf Pichon, der gesagt habe, daß Frankreich sich die Erwerbungen seiner Gebude und seiner Anstrengungen sichern müsse, und erklärte, daß er Moinier Anordnungen gegeben habe, sich streng an die Agencirasakte zu halten. Schließlich wurde mit 365 gegen 74 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausspricht.

In Petersburg ist man auch mit der neuesten chinesischen Antwortnote nicht zufrieden und behauptet, augenscheinlich hätten die Chinesen es darauf abgesehen, die Verhandlungen hinauszuziehen, um Zeit zu gewinnen, in der Hoffnung, daß die russische Regierung von ihren Forderungen absehen werde. Die russische Regierung hat mit einer Note geantwortet, deren Wortlaut erkennen läßt, daß sie prompte, gerade und klare Antwort erwartet wird.

Der Oberkommandant im Yemen meldet: Die türkischen Truppen haben nach sechstägigen Kämpfen acht Orte eingenommen. Die Rebellen haben bei Bishat eine große Schlachtpartei erlitten. Wie ein Telegramm aus Mexiko meldet, ist das Kabinett zurückgetreten. — Es heißt, Diaz habe die Minister zum Rücktritt aufgefordert, da er ein jüngeres Kabinett zu haben wünsche. Der „Associated Press“ wird aus Presidio (Texas) berichtet, daß die Jüngsten der Regierungstruppen bei Chihuahua geschlagen haben. Auf Seiten der Regierungstruppen sollen 160 Mann gefallen sein.

Hof und Gesellschaft.

Vom Kaiserbesuch in Wien. Im Laufe des Freitag nachmittags verließen die deutschen kaiserlichen Herrschaften in Schönbrunn, wo sie mit Kaiser Franz Joseph eine einstündige Spazierfahrt im Schlosspark unternahmen. Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise besichtigten in Begleitung der Erzherzogin Ella de Hofburg, den kaiserlichen Marstall und die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Am 7 Uhr abends begann die Galatafel im Schönbrunner Schloß, an der außer dem deutschen Kaiserpaar und Kaiser Franz Joseph teilnahmen: Prinz Joachim von Preußen, Prinzessin Viktoria Luise, ferner das Gefolge der deutschen Herrschaften, weiter Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg, verschiedene Erzherzoginnen und Erzherzöge, ferner der deutsche Botschafter mit einigen Herren der deutschen Botschaft, der erste Oberhofmeister Fürst Alfred Montenuovo sowie mehrere andere hohe Würdenträger. Trinksprüche wurden nicht ausgedrückt. Nach der Tafel setzten Kaiser Wilhelm und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise vom Bahnhofe Heldenhof ihre Reise nach Korfu über Venedig fort. Eine offizielle Verabschiedung unterließ: doch wollte Kaiser Franz Joseph es sich nicht nehmen lassen, seinen erlauchten Gästen das Geleit zum

ginnt in

ilw.



ur Aufklärung.
ch offierte den
L. Sauerwatter-Santob
ginal-Fabrikpreisen.
wechielungen mit gleich
fabrikaten zu vermeiden.
bedingungs jede Rolle ein
obiger Fabrikanten.
e Fabrikanten bürge
des Fabrikats.
Thiel, Kamen

Bahnhof zu geben. Hier hatten sich Fürst Fürstenberg und der Maler Professor Stöwer eingefunden, die dann zum Gefolge Kaiser Wilhelms hinzutraten. Nachdem Prinz Joachim, der kurz vor 10 Uhr vom Nordbahnhof aus nach Berlin zurückreiste, von seinen Eltern und seiner Schwester Abschied genommen hatte, verabschiedete sich Kaiser Franz Joseph von der Kaiserin, indem er sie auf Mund und Hand küßte, gab ihr gegenüber noch besonders seiner großen Freude über den Besuch Ausdruck und half der Kaiserin beim Einsteigen. Ebenso küßte Kaiser Franz Joseph den Deutschen Kaiser mehrfach, während Prinzessin Viktoria Luise dem Kaiser ehrfurchtsvoll die Hand küßte. Nachdem der Zug die Station verlassen hatte, verabschiedete sich Kaiser Franz Joseph herzlich vom Prinzen Joachim, dem er das Großkreuz des Stephanordens verlieh, während er die Prinzessin Viktoria Luise durch das Großkreuz des Elisabeth-Ordens auszeichnete.

Heer und Flotte.

Der Reichskanzler Generalmajor. Wie der „Tag“ gehört haben will, soll Reichskanzler von Bethmann Hollweg vom Kaiser zum Generalmajor à la suite der Armee befördert worden sein. Der Reichskanzler bekleidete bisher den Rang eines Majors und trug als solcher die Uniform des 1. Garde-Dräger-Regiments.

Aus aller Welt.

Ein Kapitalverbrecher in Paris verhaftet. In Paris wurde ein gewisser Desrenne, das Haupt einer Verbrecherbande, und einer seiner Genossen verhaftet. Der Genosse erklärte, Desrenne sei der Anstifter von Diebstählen in Antwerpen und Hamburg Museen, und sei an der jüngst erfolgten Ermordung eines Priesters und seiner Schwester in Charleroi und an einem im vorigen Jahre in Berlin an einem Kindermädchen begangenen Morde beteiligt gewesen.

Das Kaiserpaar in Venedig. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise trafen Sonnabend mittags 1/2 1 Uhr in Venedig ein. Offizieller Empfang fand auf ihren Wunsch hin nicht statt, doch hatten der in Venedig weilende Herzog der Abruzzen und mehrere deutsche Herren und Damen sich zur Begrüßung eingefunden. Die kaiserliche Familie begab sich dann in Booten der „Hohenzollern“ durch den Canale Grande zur kaiserlichen Jagdt, wo sie Wohnung nahm.

Der Brückeneinsturz bei Ratibor. Die Meldung von dem Brückeneinsturz zwischen Egersfeld und Rybnik wird nachträglich dahin berichtet, daß es sich nur um den Einsturz eines Brückenpfeilers handelt, wobei vier Personen verletzt wurden, davon eine schwer, getötet wurde niemand.

Die Operation des Prince Charles. Einen ungewöhnlichen Patienten hatte dieser Tage ein Straßburger wohlbekannter Arzt zu behandeln. Ein Diener in Vivree erschien bei ihm und bat ihn, doch so schnell als tunlich zu Prince Charles zu kommen, der erkrankt sei. Der Arzt zeigte sich selbstverständlich sofort bereit und frug nach der Wohnung seiner Hoheit. „Im Uniontheater“, erwiderte der Diener, und nun erfuhr der etwas enttäuschte Arzt, daß es sich um den gelehrigen Schimpanse „Prince Charles“ handelte, der zurzeit im Uniontheater seine Kunststücke zeigt. Der Arzt erklärte sich nach einigem Zögern bereit, die Behandlung des seltenen Patienten zu übernehmen, den sein Befürworter durchaus keinem Tierarzt anvertrauen wollte. Als der Arzt im Gemache des Erkrankten erschien, sah er. Hoheit sehr trübselig in einer Zimmerecke, ließ sich aber bereitwillig eine nähere körperliche Untersuchung gefallen, ja, er griff sich, offenbar, um anzudeuten, wo das Uebel saß, wiederholt an den Hals, dabei leise Klageklänge von sich gebend. Der Arzt kannte zwar, die von einigen Gelehrten zu ihrem Spezialstudium erkorene Affensprache nicht, verstand aber natürlich doch die deutliche Gebärde des klugen Tieres und untersuchte dessen Hals, in dessen Innern er alsbald eine eiterige Halsdrüsenanschwellung vorfand. Hier war guter Rat teuer, da nur ein Einschnitt in das Geschwür Hilfe bringen konnte. Kopfschüttelnd meinte der Arzt, daß sich das Tier diese Operation wohl schwerlich gutwillig gefallen lassen würde, doch als habe Prince Charles diese Bemerkung verstanden, sprang er plötzlich auf den Tisch, an dem der Arzt stand, und legte zärtlich seine Arme um den Hals des letzteren, ihn mit flagernder Stimme anscheinend um Befreiung von seinem Leiden bittend. Rasch entschlossen schritt denn auch der Arzt an sein Werk, führte das Messer vorsichtig an die Geschwulst heran und öffnete diese mit einem schnellen Schnitt. Dann ging er dazu über, den hervorquellenden Eiter auszudrücken, wobei sich das Tier durchaus ruhig verhielt. Nachdem eine erhebliche Menge des Krankheitsstoffes auf diese Weise entleert worden war, umarmte Prince Charles nochmals den Arzt und gab auch sonst seiner Befriedigung in deutlicher Weise Ausdruck. Die Operation war glänzend gelungen und ermöglichte es dem Schimpanse, bereits am selben Abend seine Kunststücke auf neue zu zeigen. Als sich der Arzt nach Schluß der Vorstellung noch einmal nach dem Befinden des „Künstlers“ erkundigte, begrüßte ihn dieser auf das freudigste mit mehrfachem Händedruck und zärtlicher Umarmung.

Bei einem Wirbelsturm in Vireggio wurde eine Person getötet und mehrere Menschen verletzt.

Schneiderfreit in Wien. Ueber 7000 Gehilfen und Gehilfinnen der Damenschneiderbranche traten infolge Ablehnung ihrer Forderung auf Erhöhung der Löhne für die Arbeiterinnen in Wien in den Ausstand.

Eisenbahnunfall in Frankreich. Bei der Station Le Givre der Staatseisenbahn entgleiste ein Güterzug. Zwei Personen wurden getötet, eine verletzt.

Kurze Inlands-Chronik.

Aus Eifersucht erschoss in einer Laube bei Dortmund der 21jährige Zivilsupernumerar Brachetti seine 17 Jahre alte Geliebte Franziska Meinecke, brachte sich dann eine leichte Schußwunde am Kopfe bei und floh. Er wurde später in seiner Wohnung verhaftet.

Spießbudenhumor. Im neuen bayerischen Verkehrsministerium zu München blieben am Freitag plötzlich in allen Räumen die elektrischen Uhren stehen, weil die Mutteruhr, die den Gang aller anderen treibt, gestohlen worden war. An ihrer Stelle prangte ein Zettel mit den freundlichen Worten: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!“

Kurze Auslands-Chronik.

Anheil durch scheuende Pferde. In Böhmisches Leipa wurden die Pferde eines Leichenwagens scheu. Der

Rutscher wurde vom Bod geschleudert und schwer verletzt. Ferner erlitten zwei Kinder, die von dem Wagen überfahren wurden, schwere Verwundungen.

Flug mit zwölf Passagieren. Der Flieger Sommer unternahm in Moulzon (Dep. Ardennes), mit zwölf Passagieren auf seinem Zweidecker einen 800 Meter langen Flug. Das Gesamtgewicht der Passagiere betrug 653 Kilogramm.

Einbruch in ein portugiesisches Munitionslager. Freitag abend wurden die Munitionslager der Militärschule in Lissabon erbrochen aufgefunden. Ob Sprengstoffe entwendet wurden, wurde bisher nicht gemeldet.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Martyrium eines Kindes. Das Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin verurteilte den Arbeiter Sallanek aus Böhmen wegen Mißhandlung seines eigenen Kindes mit Todeserfolg zu zehn Jahren Zuchthaus. Sallanek kam im November vorigen Jahres mit seiner Geliebten, der 24 Jahre alten Stannet, aus der Gegend von Aushig nach Berlin. Sie brachten ein dem Verhältnis entsprechendes Kind im Alter von vier Jahren mit, das sich den ganzen Tag über in der Wohnung allein überlassen blieb, da beide Eltern auf Arbeit gingen. Wenn der Vater abends oft betrunken nach Hause kam, waren Mißhandlungen die Regel. Am 28. Januar hatte die Kleine aus Hunger ein Kotelet geessen, das für den Vater bestimmt war. Darüber geriet dieser so in Wut, daß er das Kind aus dem Bett riß, es an den Weinen faßte und es mit dem Kopf mehrere Male gegen das Fensterbrett schlug. Darauf warf er das Kind auf den Fußboden und trat es auf den Leib, wobei er rief: Dich Mistvieh bringe ich um. An den Folgen dieser barbarischen Mißhandlung ist das Kind gestorben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Körperverletzung mit tödlichem Ausgange unter Verfassung mildernder Umstände. Der Gerichtshof fällte dann das eingangs erwähnte Urteil.

Die Fleischversteigerung vor Gericht. Ein interessanter Beleidigungsprozeß, der die Fleischnotdebatte im letzten Winter zum Hintergrund hatte, beschäftigte das Schöffengericht des Landgerichts I in München, vor dem die Gebrüder Heß, Teilhaber der Viehhändlerfirma Heß & Wolfsteiner in München gegen den Gastwirt Ettenhuber wegen Beleidigung klagten. Die beleidigenden Äußerungen sollten in einer Versammlung gefallen sein, die sich unter Vorhitz des bekannten Professors Dübde mit der Fleischnot befaßte. In dieser Versammlung trat auch Ettenhuber auf und behauptete, an der Preistreibung für Vieh trage die „Judenfirma“ Heß & Wolfsteiner einen großen Teil der Schuld, da diese zu geeigneter Zeit Vieh, namentlich Ochsen, vom Markte zurückhalte, um die Preise zu steigern. Der Beklagte gab die inframinierten Äußerungen zu. Der Ausdrück „Judenfirma“ sei aber keine Beleidigung, da die Inhaber der Firma ja tatsächlich Juden seien. Andererseits habe er nur die unter Gastwirten und Fleischhauern vielfach bestehende Meinung zum Ausdruck gebracht, daß durch das Fernhalten der kleineren Händler und durch künstliche Zurückhaltung von Vieh die Preise geleigert würden. In der Beweisaufnahme bestätigte der Obermeister der Münchener Fleischerei, man habe in den beteiligten Kreisen das Gefühl, daß nicht alles so sei, wie es sein müßte. Man nehme allgemein an, daß die Viehpreise künstlich zugunsten der Händler reguliert würden. Er selbst sei einmal Zeuge gewesen, daß die klagende Firma unerlaubterweise eine Partie Ochsen in ihrer Stallung auf dem Viehmarkt zurückgehalten habe, obwohl alles aufgetriebene Vieh am selben Tage zum Verkauf gestellt werden müßte. Ein vom Vorsitzenden angeregter Vergleich scheiterte an dem Widerstande des Beklagten. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erging das Urteil des Schöffengerichts dahin, daß der Beklagte freizusprechen sei.

Geschichtskalender.

Dienstag, 28. März. 1592. J. A. Comenius, Pädagog, * Comina, Mähren. — 1749. P. S. Laplace, Astronom, * Beaumont-en-Auge. — 1759. Gründung der Akademie der Wissenschaften in München durch den Kurfürsten Maximilian II., Joseph. — 1840. Emin Pascha (Eduard Schnitzer), Afrikaforscher, * Oppeln. — 1900. Vinzenz Graf Benedetti, franz. Diplomat, † Paris. — 1903. Magdalene Thoresen, norm. Volksschriftstellerin, † Kopenhagen. — 1904. Oskar v. Lottum-Borbeck, Kriegsgeheimrat, † (ertrank) bei Oldenburg. — 1909. Karl Fürst von Schwarzbürg-Sondershausen, † Sanatorium Weißer Hirsch bei Dresden. — 1910. Zu Jtörto (ungar. Komitat Szatmar) kamen 300 Menschen bei einem Brand in einer Scheune, wo getanzt wurde, ums Leben.



Dr. Karl Schönherr, der Dichter des ausgezeichneten Dramas „Glaube und Heimat“, er wurde geboren in Nams (Tirol) und ist Dr. med.

Viktor Emanuel II.

In diesen Tagen begeht das Königreich Italien die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens unter Anteilnahme des gesamten Auslandes. Aus diesem Anlaß bieten wir unseren Lesern ein Bildnis des Gründers der italienischen Einheit, des Königs Viktor Emanuel II., des Großvaters des jetzigen Königs. Er war geboren am 14. März 1820 als Sohn des Königs Karl Albert von Savardinien, von dem er nach dessen Niederlage bei Novara durch Oesterreich am 23. März 1849 die Regierung des Königreichs Savardinien übernahm. 1861 erfolgte dann die Gründung der Einheit Italiens. Seitdem führte Viktor Emanuel den Titel König von Italien. Vermählt war er

in erster Ehe 1842—1855 mit Erzherzogin Adelheid, Tochter des Erzherzogs Rainer von Oesterreich. Sieben Kinder gingen aus dieser Ehe hervor u. a. als ältester Sohn Prinz Humbert, der nachmalige König Italiens. Eine zweite Ehe ging Viktor Emanuel 1869 mit Rosine, Gräfin Miraflore ein. Sein Tod erfolgte nach nur kurzer Krankheit am 9. Januar 1878.



Lokales und Provinzielles.

* — In der Woche vom 5. bis 11. März sind im Landkreise Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 4 (2 Buben, je 1 Ramen, Uelsen), Rindbettfeber 1 (Rhymerberg), Scharlach 2 (Ramen, Fröndenberg); Todesfälle durch Gehirnleiden 1 (Ramen), Krämpfe 3 (Perringen, Peeren, Marx), Lungenentzündung 4 (Königsborn, Niedermassen, Mettler, Bergkamen), Magen- und Darmkatarrh 6 (Königsborn, Niedermassen, Fröndenberg, Bergkamen, Wiescherhöfen, Dörberge), Tuberkulose 2 (Königsborn, Ramen), aus anderer Ursache 10.

* — Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpatetadresse ist für die Osterzeit vom 10. bis einschl. 15. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens 3 Pakete, mit einer Postpatetadresse versandt werden.

* — Für Jäger. Der Bezirksausschuß in Arnberg beließ den Schluß der Schonzeit für Rehböcke bei dem gesetzlichen Termin. Von der Jagd zu verschonen sind nach § 39 der Preussischen Jagdordnung die Rehböcke vom 1. Jan. bis zum 15. Mai. Die als Anfangs- und Endtermin bezeichneten Tage gehören zur Schonzeit.

* — Eine bedeutsame Neuerung ist jetzt von einer ganzen Anzahl Fortbildungsschulen in ihren Lehrplänen angenommen worden. Vor einiger Zeit erging eine ministerielle Anweisung, welche besagte, daß es gewiß von großem Vorteile wäre, wenn auch in den Fortbildungsschulen, namentlich in den ländlichen, Vorträge über das Militärwesen stattfinden würden, denn der Militärgedanke könnte dadurch ganz erheblich gefördert werden. Diese Anweisung haben jetzt viele Fortbildungsschulen aufgefaßt und in den Unterrichtsplan für jede Woche eine Stunde „Heerestunde“ eingefügt. Die Vorträge werden von inaktiven Offizieren und dazu befähigten Staatsbeamten gehalten und sind, wie uns berichtet wird, von den Schülern gut aufgenommen worden. Eine sichtbare Folge dieser Neuerung wird sein, daß die Meldungen zum Eintritt in die Jugendwehren, vor allem aber in die Unteroffizierschulen, merklich zunehmen werden.

* — Hausierhandel mit Klauenvieh. Der Herr Regierungspräsident in Arnberg hat sein Verbot des Hausierhandels mit Klauenvieh vorläufig bis zum 1. Juli d. J. verlängert. Dagegen kann der Hausierhandel mit Ferkeln vom Landrat für den Kreis oder einzelne Teile des Kreises bis zu dem genannten Zeitpunkte gestattet werden.

* — Feiertag. Die Gelsenkirchener Bergwerks-aktiengesellschaft legte am letzten Samstag für die gesamte Belegschaft ihrer Schächte Grillo und Grimberg der Jagd Monopol eine Feiertag ein.

* — Vom Mietrecht. Da in die diesjährige Osterzeit ein Sonntag, der 2. April, fällt, muß die Räumung von Wohnungen seitens der umliegenden Mieter bis spätestens Dienstag, den 4. April, mittags 12 Uhr, beendet sein. Bei Wohnungen, welche aus drei Wohnzimmern und Zubehör bestehen, muß ein Wohnzimmer (nicht Schlafkammer), bei Wohnungen von mehr als drei Wohnzimmern und Zubehör müssen zwei Wohnzimmer (nicht Schlafkammern) schon am 1. April vollständig geräumt und dem einziehenden Mieter für die Unterbringung seiner Möbel usw. zur Verfügung gestellt werden.

* — 3. Musikvereinskonzert. Das letzte Konzert des hies. Musikvereins, welches Freitag abend im Bahnhofshotel stattfand, verdient aus verschiedenen Gründen das höchste Lob der Saison genannt zu werden. Der Chor sang unter der umsichtigen und temperamentsvollen Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Musikdirektor Seipt-Hamm, mit anerkannter Sicherheit, die dynamischen Unterschiede wurden gut ausgearbeitet, die Tonbildung hatte sich sehr verbessert. Der Zusammenklang aller Stimmen war rein, auch die capella Chöre gelangen ohne Kontrabass und Detonieren. Frau Erica Hehmann, die vergangene Woche mit Meister Reger in Sieddeutschland konzertierte, war wohl eine der besten Gesangsünstlerinnen, die je in Musikvereinskonzerten hier aufgetreten sind. Das sympathische, in allen Lagen rein ausgeglichene Organ der Sängerin bewältigte mühelos das reiche Programm (8 Lieder und die Partie der Leonore in Lorelei). Mehrmals lösten die Lieder einen stürmischen Beifall aus. Ueberwältigend war in der Lorelei der Schluß. Der voluminöse, hohe Sopran der Sängerin schwebte sieghaft über dem im fortissimo steigenden Chor. Hoffentlich sichert sich der Musi-

... Tochter
... Kinder
... Sohn
... eine
... zweite
... in
... Krantheit

... sind im
... desfalls
... htherie 4 (2
... Rhynberg),
... durch Gehir
... ren, Mark),
... n, Meißler,
... Königsborn
... schen, Dör
... aus anderer

... mit einer
... bis einjäh
... noch im Ver
... inen — ge
... Zeit mehrere
... tadresse ver

... in Arnberg
... bei dem ge
... sind nach
... vom 1. Jan.
... bndtermin be

... von einer
... chplänen auf
... ministerielle
... oßem Vorteile
... namentlich in
... ften stattfinden
... ganz erheblich
... viele Fort
... richtsplan für
... Die Vor
... zu befähigen
... ichtet wird,
... Eine sichtbare
... eldungen zum
... in die Unter

... Der Herr
... ot des Haupte
... Juli ds. Jrs.
... mit Festein
... le des Kreises
... den.

... er Bergwerks
... r die gesamte
... erg der Zech

... 30-jährige Oster
... die Käumung
... bis spätesten
... digt sein. Bei
... und Zubehö
... affammer), bei
... und Zubehö
... (ern) schon am
... ehenden Mieter
... zur Verfügung

... ehte Konzert des
... Bahnhofshotel
... das schönste
... sang unter der
... seines neuen
... mm, mit an
... Unterfchiede
... hatte sich sehr
... men war rein,
... ontrabung und
... die vergangene
... gskünstlerinnen,
... aufgetreten sind.
... egliche Orga
... eiche Programm
... voreten). Mehr
... fall aus. Ueber
... Der voluminöse,
... ft über dem im
... et sich der Musik.

Verein in der nächsten Saison diese geschulte Kraft zu neuer Mitwirkung. Bewunderungswürdig war Ohrmanns Begleitungskunst, die sich nie vordrängte, sondern nur geeignet war, die Schönheiten des Gesanges in das rechte Licht zu setzen. Ueberhaupt hatte Herr Ohrmann einen besonders guten Tag. Als Chopinspieler zeigte er sich in der breit angelegten, oft so tief elegisch empfundenen, dann in stürmischen Affekten sich losreisenden Fantasie und in der „Berceuse“. „Joldens Diebstahl“ mit seinen übermächtigen Steigerungen ist bekanntlich eins seiner Bravourstücke. Großen Beifall erntete das herrlich gespielte „Viel ohne Worte“ von Mendelssohn und das reizende „Impromptu“ von Schubert. Das war echt deutsche Musik. Herr Ohrmann, der in einigen Tagen uns verläßt, gab sein Bestes; in seinem Spiel ist Seele, das ist sein größter künstlerischer Vorzug. Öffentlich haben wir ihn nicht das letzte Mal gehört. Das Konzert war leider sehr schlecht besucht.

* — Der evangelische Arbeiterverein für Ramen und Umgegend hielt am gestrigen Sonntage im oberen Saale des Wirts Herrn Kümper seine Monatsversammlung ab, welche seitens der Mitglieder recht zahlreich besucht war. Nachdem durch den Kassierer, Herrn Werkmeister Richard Scharfberg, die fälligen und noch rückständigen Beiträge für die örtliche und Sterbefälle des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine in Empfang genommen waren, wurden die Verhandlungen durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister Heinrich Vohhoff, mit herzlichsten Begrüßungsworten eröffnet. Als Mitglieder wurden sodann die Herren Verdes, Generosky und Dettmar aufgenommen und verpflichtet. Ueber das Wort: „In Philippi sehen wir uns wieder“ gab Herr Lehrer Richter eine erschöpfende Auskunft. Herr Kreis-Verbandssekretär Henneberg hielt dann einen längeren Vortrag über: Christentum und Materialismus. Derselbe gab in interessanten Ausführungen einen Überblick über die materialistische Entwicklungstheorie, nach welcher alles Leben von dem Leben kommt und wies dann nach, daß Gott die Kraft und der Ursprung alles Lebenden sein könne. Gott als Schöpfer ist für den Christen eine Glaubenssache. Der Christ soll seinen Lebenszweck im Sinne des Schöpfers dankbar betätigen durch Liebe zu den Mitmenschen, wogegen die materialistische Weltanschauung zum Kampfe gegen alles, was sich hindernd entgegenstellt, verpflichtet. Notwendig sei der Kampf gegen den Materialismus nach oben und unten durch Aufklärung über die verderbenbringenden Folgen dieser Wissenschaft. Die höchst feindseligen Ausführungen riefen eine längere Aussprache hervor, an welcher sich die Herren Steindorf, Siegler und Henneberg beteiligten. Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus. Der vorgesehene Bericht über die stattgefundene Ausschußsitzung des Hauptverbandes mußte wegen der weit vorgerückten Zeit für die nächste Versammlung zurückgestellt werden. Nachdem noch auf die Neubestellung des Arbeiterboten empfehlend hingewiesen worden, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

* — Circus Kleppini im Bahnhofshotel war gestern total ausverkauft. Die Leistungen sind absolut erstklassig, ebenso ist auch das Pferdmaterial vorzüglich dressiert und gepflegt. Herr Direktor Kleppini steht von früher hier noch in gutem Andenken, gab er doch f. B. eine Wohltätigkeits-Vorstellung für einen erkrankten Kriegsveteranen. Der Ringkampf zwischen den Herren Weder und Funke, Dettlar und Paulini war sehr interessant und wird heute abend bis zur Entscheidung geführt. Wer mag siegen? Also heute abend auf nach Friedrichs' Bahnhofshotel! Auf nach Kleppini! — Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr soll eine Kindervorstellung stattfinden zu kleinen Preisen.

* — Zwei Wechselreiter trieben gestern abend in verschiedenen Wirtschaften ihr Unwesen. Glücklicherweise fanden sie keine Dummheit, die auf ihr Mandat hereinfielen. Als dann die Polizei auf das unlautere Treiben der Butschen aufmerksam gemacht wurde, suchten sie das Weite.

* — Der Anstreicher Herr Wilhelm Sudhaus von hier bestand vor der Prüfungskommission zu Hamm die Meisterprüfung im Maler- und Anstreicherhandwerk und erwarb dadurch die Berechtigung, den Meistertitel zu führen.

* — Die Firma Rud. Jbach Sohn hatte vor kurzem die Ehre, ein Instrument in besonderer Ausführung an die Frau Prinzessin Friedr. Leopold von Preußen, die Schwester der Kaiserin, zu liefern und erhielt daraufhin mit einem besonderen Anerkennungs schreiben das Hoflieferanten-Prädikat.

Anna, 24. März. In der Nacht zum Mittwoch wurde einem Schmiedemeister in Holzwickede ein Schinken aus dem Hause entwendet. Der Polizeihund Roland aus Hagen verfolgte die Spur des Diebes von Holzwickede bis Anna, wo der Schinken bei dem Bergmann S. vorgefunden und beschlagnahmt wurde.

Dortmund, 24. März. In den Schrebergärten, unweit der Märkischenstraße, wurde heute morgen in der Laube des Gartens Nr. 49 die Leiche eines jungen Mädchens mit durchschossenen Schläfen gefunden. Es stellte sich heraus, daß es die 17 Jahre alte Tochter der Kupferschmiedemeisterswitwe Meinte, Wittenkamp 7, war. Neben der Leiche lag ein Revolver, der noch mit drei scharfen Patronen geladen war. Die ganze Sachlage deutete darauf hin, daß das junge Mädchen nicht ganz freiwillig aus dem Leben geschieden war. Ein Stoch, offenbar von dem Täter herrührend, wurde zerplüßert am Tatort vorgefunden. Durch einen Briefumschlag, den der Täter anscheinend im Garten verloren hatte, kam der Kriminalkommissar Schenk auf die Spur. Die Untersuchungen führten dazu, daß der 21 Jahre alte Eisenbahn-Zivilsuperintendent Rudolf Brachetti, Heiligensweg 73 wohnend, verhaftet wurde. Bei seiner Verhaftung gewahrte man, daß Dr. eine Schußwunde im Kopfe trug, die sich zwar als schwer, indeß nicht als lebensgefährlich herausstellte. An den Tatort geführt, zeigte Dr. keine Spur von Reue. Er schien vielmehr durch das Vorgegangene wenig bewegt. Nach seinen Angaben hat er die Tat in der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr ausgeführt. Die jungen Leute wurden schon seit Sonntag vermisst. Sie sind inzwischen in Essen und in der Umgegend von Dortmund gesehen worden. Dr. wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Dortmund, 25. März. Der Arbeiter Advent wurde auf dem Förder Verein von einem Drahtseilwagen über-

rannt und in einen Ofen gestoßen. Er wurde als Leiche aus dem Ofen entfernt.

Hörde, 24. März. Die Belegschaft der Zech „Glück-auffegen“ verharret weiter im Ausstand. Von den 2000 bisher auf den beiden Gruben der Gesellschaft beschäftigten Leuten sind heute nur einige 30 zur Arbeit erschienen. In einer großen, gestern nachmittag abgehaltenen Belegschaftsversammlung sprach sich der Führer Hansmann vom Alten Bergarbeiterverband für die sofortige Aufnahme der Arbeit aus, da der Ausstand völlig aussichtslos sei und von den Organisationen als berechtigt nicht anerkannt werde. Auch der Vertreter des christlichen Gewerkevereins trat für die Wiederaufnahme der Arbeit ein. Alles fruchtete jedoch nichts. Die Zechenverwaltung will nunmehr dazu übergehen, die Streikenden aus der Belegschaftsliste zu streichen.

Pippstadt, 26. März. Durch eine grauenhafte Tat wurde gestern abend unsere Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein im Uhren- und Goldwarengeschäft der Witwe Tiemann am Markt tätiger etwa 22 Jahre alter Gehilfe hat die 16 Jahre alte Tochter der Besitzerin durch zwei Revolvergeschüsse schwer verletzt und sich dann selbst erschossen. Während der Mörder und Selbstmörder alsbald verstarb, verstarb das bedauernswerte Mädchen erst im Laufe der vergangenen Nacht. Wie man hört, hat der junge Mann noch gegen Abend in einer hiesigen Wirtschaft verweilt und diese in etwas angeheitertem Zustande verlassen. Anscheinend hat er tiefere Zuneigung zu dem Mädchen gehabt und da ihm seine Stellung zum 1. April gekündigt war, so faßte er den unglückseligen Entschluß zu der traurigen Tat.

Siegen, 24. März. Hier ist man großen Schwindeleien auf die Spur gekommen, die zur Verhaftung von 5 Personen geführt haben, die in Siegen, Netphen und Geisweid wohnen. Ihre Opfer waren meist kleine Leute, von denen sie wußten, daß sie über einige hundert Mark Vermögen verfügten. Diesen stellten sie sich als Agenten einer Frankfurter Firma vor, die sich mit der Herstellung von Hundertmarkscheinen befasse, die von echten nicht zu unterscheiden seien. Für einen echten liefere die Firma, für die man schon jahrelang tätig sei, fünf falsche Scheine. Hatte man die Opfer gehörig bearbeitet, so wurden sie in eine Wirtschaft bestellt; man nahm die echten Scheine unter dem Vorgeben, sie bei dem im Nebenzimmer sich aufhaltenden Direktor des Frankfurter Geschäfts umzuwechseln, in Empfang und verschwand damit. In einigen Fällen ist es den Gaunern auf diese Weise gelungen, eine Anzahl Leute um mehrere hundert Mark zu pressen, die aber keine Anzeige erstatteten, aus Furcht, sich durch ihre Handlungsweise strafbar gemacht zu haben. Durch Zufall wurden aber die Schwindeleien aufgedeckt und die Täter verhaftet.

Münster, 24. März. Der neue Oberpräsident von Westfalen, Karl Prinz von Ratibor und Corvey, hat durch Bekanntmachung vom 21. März die Geschäfte übernommen, indem er schreibt: „Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs bin ich an die Spitze der Provinz Westfalen berufen. Durch langjährigen Grundbesitz meiner Familie bin ich mit Westfalen verwachsen; es wird meine höchste Aufgabe sein, das Wohl dieser aufstrebenden, durch Fleiß und Ausdauer ihrer Bewohner in blühendster Entwicklung begriffenen Provinz nach Kräften zu heben und zu fördern. Indem ich die Geschäfte heute übernehme, bitte ich um allseitige vertrauensvolle Unterstützung bei Führung meines Amtes.“

Duisburg, 24. März. Ein Attentat auf einen Personenzug wurde in der vergangenen Nacht verübt. Auf der Strecke Mülheim-Speldorf-Duisburg-Hochfeld Süd und zwar am Steinbruch im Duisburger Walde waren 2 Eisenbohlen in einer Länge von 1,50 Metern quer über die Gleise gelegt. Glücklicherweise wurde das Verbrechen kurz vor Abgang des ersten Personenzuges nach Duisburg von einem die Strecke revidierenden Bahnwärter bemerkt. Auf die Ergreifung des Täters, nach dem mit Polizeihunden gefahndet wird, hat die Eisenbahndirektion eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Dinslaken, 24. März. Das 83 jährige Fräulein Möllmann im benachbarten Oberlohnberg wurde im Hausbrunnen tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß die alte Dame in einem Anfall von geistiger Umnachtung sich das Leben genommen hat.

Düsseldorf, 24. März. Das Opfer eines Schwindlers ist ein hier wohnender praktischer Arzt geworden. Er hatte sich auf Grund eines Zeitungsinserats „Echte Brillanten zu kaufen gesucht“ mit dem angeblichen Käufer, einem auf der Zimmermannstraße wohnenden Herrn, in Verbindung gesetzt und nach vorläufiger Absprache zu diesem ein Fräulein entsandt, welches Goldwaren und Brillanten im Werte von 1800 M bei sich trug. Der Herr ließ sich die Wertsachen aushändigen, verließ dann für „einen Moment“ das Zimmer und schloß das Fräulein von draußen ein. Stunden vergingen, ehe Hilfe kam; während dieser Zeit hatte der Schwindler das Weite gesucht. Bisher ist man seiner noch nicht habhaft geworden. Ein zurückgelassener Koffer war mit Ziegelfensteinen angefüllt.

Köln, 24. März. In der Lindenstraße haben gestern nachmittag mehrere Schulknaben von etwa 12—13 Jahren mit einer Floberthbüchse gespielt. Hierbei entlud sich die Waffe und das Geschloß ist einem in der Nähe stehenden Knaben in den Kopf gedrungen. Der Knabe wurde lebensgefährlich verletzt ins Hospital gebracht.

Verleburg, 24. März. Den Flammentod erlitt hier das 8-jährige Töchterchen der Witwe Strack. Einige Knaben hatten sich draußen im Felde ein Feuerchen angezündet, und die Kleine kam dem Feuer zu nahe.

Der heutigen Gesamtauflage dieser Zeitung liegt ein Lotterieticket der Firma Eggers & Co., Lübeck, bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Ordentliche Leute erhalten Kost u. Logis. L. Knieper, Nordstr. 7.

Eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Z.

Pausleinen Pauspapier Zeichenpapier empfiehlt W. Felting, Ramen, Markt.

Empfehle für das Osterfest
grosse Auswahl in
**Schokoladen- und
Marzipanhasen,
-Lämmern, -Hühnern,
Schokoladen-
Fondant-Eiern etc.**
Fr. Kümper, Ramen
Konditorei. Bahnhofstr. 18.

Zur Konfirmation
empfehle
**Gesangbücher, Bibeln
und Gebetbücher**
in einfachen u. feinen Einbänden.
Nameneindruck gratis.
W. Felting, Buchhandlung
Ramen, Markt.

Frische, keimfähige Sämereien
nur in bester Qualität, sowie die verschiedensten
Frühjahrsblumen:
Nelken, Stiefmütterchen, Goldlack, Marienblümchen
dunkelrot und weiß, u. s. w., ferner
Winterkappus- u. Kohlpflanzen
empfiehlt die
Gärtnerei Wilitz, Ramen
Westentor. Straßenbahn-Haltestelle.
Telefon Nr. 212.

**Ja. magnum bonum
Speisefartoffeln**
sowie frühe Sorten
Haatkartoffeln
auf Lager.
Bestellungen auf späte Sorten baldigst erbeten.
Jul. Jordan,
Nordstraße.
Fernruf 135.
Suche zum 1. April oder gleich nach Ostern einen

Knechte und Mädchen
können sofort und später Stelle erhalten durch
Frau Klaus, Gefindevermiet., Ramen, Nordstr. 10.
Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die
**Konditorei und
Bäckerei**
zu erlernen, kann zu Ostern Stelle erhalten.
Näheres zu erfragen
Klosterstraße 15.

Ladenlokal
mit Werkstatt sowie
zwei Wohnungen
Oststraße 25 und Bahnhofstraße 43 sofort zu vermieten.
Ramen. H. Ziene.
In der Nähe des Friedhofs
Gartenland
anzupachten.
H. Edelmann,
Rampstraße 14.
Größere ev. Gemeinde.
Mittwoch, 29. März, 5 Uhr:
Passionsgottesdienst. Pastor Philippa.

1 Wohnung
von 4 Zimmern, Stallung u. Garten zum 1. April zu vermieten.
Zu erfahren in der Exp.

Grosser Ausverkauf

C. Lugge Wwe., Kamen
Bahnhofstrasse 5.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts veranstalte ich einen Total-Ausverkauf, mit dem heutigen Tage beginnend, in
**Regulateuren, Wand- u. Weckeruhren,
Herren- und Damenuhren,
sämtl. Schmucksachen:** Armbänder, Broschen, Ohrringe, Medaillons u. Ringe,
**Herren- und Damen-Ketten, Alfenide-Bestecke und
-Aufsätze, optische Waren:** Brillen und Kneifer
zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Wer gute Waren spottbillig kaufen will, versäume nicht den
Total-Ausverkauf von C. Lugge Wwe. Kamen
Bahnhofstr. 5.

Feinste Monickendamer Bratbückinge

per Dbd. 85 Pfg.
treffen heute ein.

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

Turn-Verein „Eintracht“ Kamen.

Am Mittwoch, 29. März ist
Riegen-Einteilung
wozu sämtliche Turner zu erscheinen haben.

Turnschüler, die dreimal
nach der Reihe fehlen, können
sich als gestrichen betrachten.

Die Turnwarte:
Stödel, Strund.

Vaterländischer Frauen-Verein
für Kamen.

Mittwoch, 29. März, nachm. 3 Uhr
im Gemeindehause a. Klosterweg
Arbeits-Versammlung.
Der Vorstand.

„Ich wurde vor 2 Jahren
am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operiert. Die
Wunde ist längst vernarbt, trotz-
dem waren die Drüsen im Jan.
wieder stark angeschwollen. Auf
ärztl. Rat trank ich Altbuchhor-
ster Marksprudel Starquelle
(Jod-Eisen-Mangan-Rochsalz-
quelle). Der Erfolg war über-
raschend. Schon nach 6 Zfl. waren
die Drüsen zu meiner größten
Freude vollst. zurückgegangen.
Ich werde den Marksprudel
immer trinken, er wirkt appetit-
anregend, verdauungsfördernd und
blutverbessernd, u. bekommt mir viel
besser als Lebertran, den ich früh-
trank. S. G. „Trill“ warm empf.
Kl. 95 Pf. bei Geinr. Jacobi u.
Carl Müller jun., Drogerien.

Bandonions, Harmonikas
Musikinstrumente aller Art
Seiten la. u. Bestandteile
Noten für jed. Instrument

Reparatur-Werkstatt.
Kamener Musikhaus
Inh.: Otto Wepner
Kamen, Weststrasse 76.

Mädchen
für Stadt und Land finden
Stelle durch
Frau Barthold, Kamen,
Güldenstraße 3.

Cirrus Aleppini

Bahnhofshotel.

Heute, Montag, 8 1/4 Uhr

Große Parade-Vorstellung

Aleppini mit neuen großen Sensationsleistungen!

Großer

Entscheidungs-Ringkampf

zwischen den Herrn Becker und Junke, sowie zwischen den
Herren Dettlaf und Paulini.

Fällt wer fällt, einer muß fallen.

Großes Bracht-Programm.

Dienstag 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 1/4 Uhr:

Extra-Familien- u. Kindervorstellung.

Nachmittags ermäßigte Preise.

Abends 8 1/4 Uhr Parforcevorstellung.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen u. Um-
gegend zur Kenntnis, daß ich ein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

eröffnet habe, und halte ich mich bestens empfohlen.

Spezial. in Firmen- u. Reklame-Malerei.

Franz Gerken

Kämmerstraße 4 und Schillstraße 85.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Ge-
schäft von Weststraße 78 nach

Weststraße Nr. 2 (neben der

Löwen-Drogerie).

Gleichzeitig bitte ich, das mir bisher erwiesene
Böhlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Carl Diening, Lederhandlung

Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Erstes Söhlleder-Ausschnitt-Geschäft a. Plaze.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal

in Marmor, Syenit und Sandstein.

Märzen-Bier

im Anstich!

Hötel Biermann.

von 3-4 Zimmern z. Juli

gesucht.

Angebote nebst Preisangabe
unter J. P. 100 erbeten.

.....

.....

.....

.....



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag
12 1/4 Uhr unser liebes Töchterchen u. Schwesterchen

Mimi

nach längerem, schwerem Leiden im zarten Alter
von 2 Jahren wieder zu sich in sein Himmelreich
zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Carl Quellenberg und Frau.

Kamen, den 24. März 1911.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. M.,
nachm. 2 1/4 Uhr vom Sterbehause, Schillstrasse 1,
aus statt.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Maria Quarz

Heinrich Müller

Verlobte

Bocholt, im März 1911.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Das echte
Hansa-
Puddingpulver

liefert nicht nur eine köstliche u.
höchst nahrhafte Nachspeise, man
erhält auch ohnedrein noch für
50 ausgeschnittene Hansa-Bons
1 grosse Dose ff. Kakes gratis.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Der Skarab

war wieder außerordentlich ge-
mühtlich, wir haben einen guten
Dart entwickelt und die Dart
war zum Schneiden. Daß ich
trotzdem keinen rechten Erfolg
habe, danke ich den Skarab-
Tabletten, die ich gleich beim
Heimkommen und heute früh
genommen habe. Sie machen
den Hals frei und beseitigen
aus den ähsteln Geschmack im
Mund. Die Skarab-Tabletten
allen Apotheken 1 Mark und
hält lange vor.

Niederlage in Kamen:
Aldier-Apothete, Königstraße 1.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Der Skarab

war wieder außerordentlich ge-
mühtlich, wir haben einen guten
Dart entwickelt und die Dart
war zum Schneiden. Daß ich
trotzdem keinen rechten Erfolg
habe, danke ich den Skarab-
Tabletten, die ich gleich beim
Heimkommen und heute früh
genommen habe. Sie machen
den Hals frei und beseitigen
aus den ähsteln Geschmack im
Mund. Die Skarab-Tabletten
allen Apotheken 1 Mark und
hält lange vor.

Niederlage in Kamen:
Aldier-Apothete, Königstraße 1.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 3 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 37.

Kamen, Montag, den 27. März 1911.

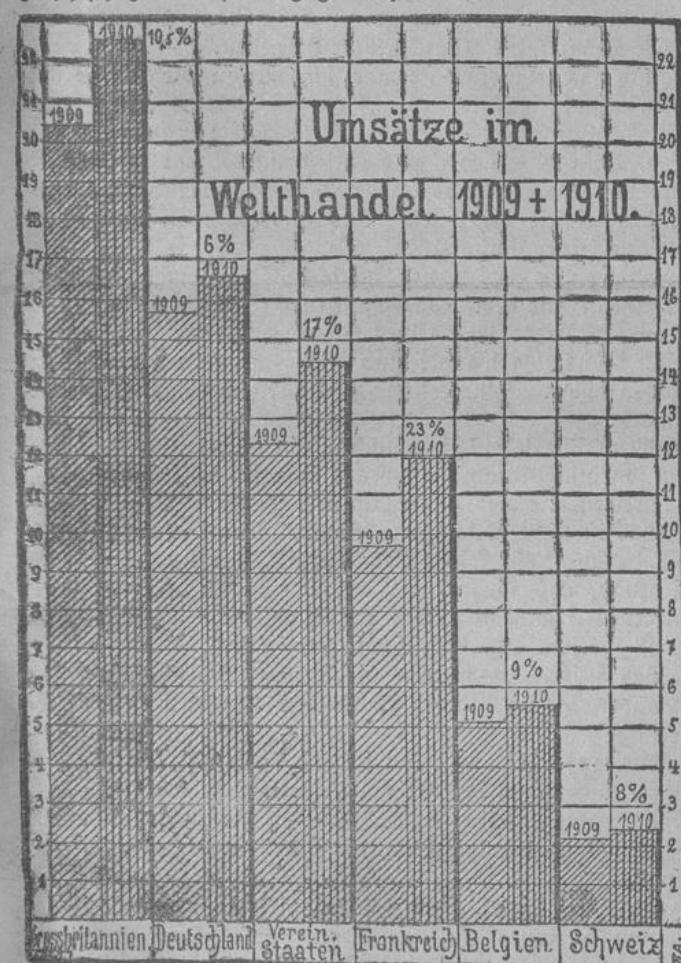
29. Jahrg.

Der Welthandel 1909—1910.

Nach der Stagnation der Weltwirtschaft in den Jahren 1907/08 begann sich im Jahre 1909 der Welthandel wieder allmählich zu heben, und im Jahre 1910 hat sich die Aufwärtsbewegung in noch verstärktem Maße fortgesetzt. In dem letztgenannten Jahre haben die sechs für die Gestaltung des Welthandels wichtigsten Länder sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr erheblich größere Werte mit dem Auslande umgesetzt als im Jahre 1909. Der Gesamtumsatz betrug bei den nachstehenden sechs Ländern in Millionen Mark:

	1909	1910
Großbritannien . . .	20 459	22 624
Deutschland	15 719	16 626
Vereinigte Staaten . .	12 288	14 391
Frankreich	9 691	11 940
Belgien	5 097	5 580
Schweiz	2 187	2 357

In Prozenten ausgedrückt hatte den stärksten Zuwachs Frankreich, welches seinen Umsatz 1910 gegenüber 1909 um 23 Prozent verbesserte. Ihm folgte Amerika mit 17 Prozent, Großbritannien mit 10,5 Prozent, Belgien mit 9 Prozent und die Schweiz mit 8 Prozent. Erst an letzter Stelle folgt hier Deutschland, bei dem die Aufbesserung nur 6 Prozent betrug. Es ist jedoch anzunehmen, daß Deutschland, da sein Handel weiterhin sich in aufsteigender Linie bewegt, bald weitere Fortschritte erzielen wird. Auf unserm Clisché haben wir den Aufschwung des Handels in den genannten beiden Jahren graphisch zur Darstellung gebracht.



Deutsches Reich.

Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt hielt am Donnerstag in Berlin seine Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte an Stelle des erkrankten Vorsitzenden Geh. Regierungsrates Flamm aus Charlottenburg der zweite Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Tonne aus Magdeburg. Bei dem Jahresbericht ging der Generalsekretär Radoczj besonders auf die Frage der Schiffsabgaben ein, ferner auf die Forderung des Vereins, ein eigenes Ministerium für Bauwesen, Schifffahrt und Wasserwirtschaft in Preußen zu schaffen. Nach einem Referat des Direktors Heisch aus Hamburg erklärte sich die Versammlung in einer umfassenden Begründung gegen eine gesetzliche Einführung der Sonntags- und Nachtruhe in der Binnenschifffahrt. Ferner beschäftigte man sich eingehend mit der künftigen Gestaltung des Verschleusenrechts. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, wonach an die verbündeten Regierungen das dringende Ersuchen gerichtet wird, ihr gefamtes, der 19. Kommission des Deutschen Reichstags vorgelegtes Material betr. den Gesetzentwurf über die Erhebung von Abgaben auf Wasserstraßen sofort der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es wird Einspruch dagegen erhoben, daß über eine derart wichtige Frage vom Reichstag Beschluß gefaßt werden soll, ohne daß den beteiligten Kreisen Gelegenheit gegeben werde, dazu Stellung zu nehmen.

Die Wahlstatistik des Zentrums hat eine Versammlung leitender Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands, die dieser Tage in Berlin zusammengetreten war, dahin zusammengefaßt: Die Zentrumsparlei wird den bevorstehenden Wahlkampf voraussichtlich allein zu führen haben. Diese Lage ergibt, daß die Zentrumsparlei in allen Wahlkreisen in der Regel eigene Kandidaten aufstellen wird. Die Zentrumsparlei wird sich einer veränderten partei-

politischen Konstellation gegenüber befinden, insofern sie mit dem schon weit vorgeschrittenen System des Blokes der Linken wird zu rechnen haben. Diese Aenderung verlangt auch eine Aenderung der bisherigen Taktik der Zentrumsparlei. Die Zentrumsparlei wird in erster Linie den Kampf zu richten haben gegen die Sozialdemokratie und gegen alle, welche diese direkt oder indirekt begünstigen oder befördern. Aus diesem Grunde ist unter den obwaltenden Verhältnissen sorgsam darauf Bedacht zu nehmen, daß falsche Stichwahlen vermieden werden. Es muß vermieden werden, daß der Kandidat der Zentrumsparlei in eine Stichwahl kommt, in welcher er nach Lage der Verhältnisse in dem betreffenden Wahlkreis nicht durchdringen kann, und bei welcher der Sieg der Linken dadurch herbeigeführt wird, daß eben ein Zentrumskandidat in die Stichwahl gelangt ist. Unter solchen Verhältnissen wird der Zentrumsparlei besser dadurch gedient, wenn unter Verzicht auf eine eigene Kandidatur rechtsstehende Kandidaten in die Stichwahl gebracht werden. Gegenüber nationalliberalen Kandidaten kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. Linksliberale Kandidaturen sind unter allen Umständen ebenso zu bekämpfen wie sozialdemokratische. Bei Stichwahlen zwischen linksliberalen und sozialdemokratischen Kandidaten hat die Zentrumsparlei Wahlenthaltung zu üben.

Kleine politische Nachrichten.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ zuverlässig erfahren haben will, ist für die allgemeinen Reichstagswahlen ein Termin im letzten Drittel des Monats Januar 1912 in Aussicht genommen.

Das österreichische Budgetprovisorium dürfte nicht bis zum 31. März erledigt werden, da die slowakische Union beschloffen hat, dagegen Obstruktion zu treiben. Infolgedessen ist die Auflösung des Abgeordnetenhauses wahrscheinlich.

Der dänische Reichstag hat die Prügelstrafe als Zusatzstrafe abgeschafft.

Der englische Kriegsminister Haldane ist als Viscount in das Oberhaus berufen worden.

Die Pariser Handelskammer hat den Plan einer Weltausstellung 1920 in Paris mit der Begründung abgelehnt, daß sich seit 1900 eine einschneidende Aenderung in den Arbeitsverhältnissen vollzogen habe, und daß die Unternehmer infolge der Syndikats-Streikbewegung sich schwer zu einer Frist verpflichten, ja sogar sich nicht mehr für die vollständige Durchführung der übernommenen Arbeit verbürgen könnten. „Figaro“ schreibt hierzu, diese Erklärung sei überaus ernst. Noch niemals sei ein so schwerwiegender Vorwurf gegen den Syndikalismus erhoben worden.

Nach weiteren Meldungen aus Petersburg ist die Stolypin-Krise noch nicht erledigt. Stolypin wurde zwar in Jaroslaw Selo empfangen, soll aber seine Demission nicht zurückgegeben haben. Andererseits habe der Kaiser die Demission nicht angenommen.

Der Madrider „Imparcial“ bespricht in erregter Weise das französisch-marokkanische Abkommen insbesondere in bezug auf den Bau einer Eisenbahn von Tanger nach Alkassar, welche die Rechte verleihe, die Spanien durch die Algecirasakte eingeräumt seien. In Paris sucht man die aufgeregte spanische Meinung zu beruhigen.

In Sofia ist Freitag im Alter von 84 Jahren Dragan Jankow, der Begründer der Jankowistenparlei gestorben. Er war der mächtige Parteimann, dessen Haus lange Jahre der Mittelpunkt der russenfreundlichen Bestrebungen gewesen ist. Bekanntlich war er die Triebfeder zur Abhebung des Fürsten Alexander.

Nach Meldung aus San Antonio sind auf mexikanischem Gebiet vier Amerikaner wegen Teilnahme am mexikanischen Aufstande standrechtlich erschossen worden. Ferner hat bei La Colorado ein Gefecht stattgefunden, bei dem 36 Aufständische und acht Mann der Bundesstruppen gefallen sind. Die Aufständischen wurden aus der Stadt vertrieben.

An der mexikanischen Grenze ist es zu Zusammenstößen zwischen mexikanischen Revolutionären, die nach Texas überliefen, und amerikanischen Truppen gekommen. Man fürchtet, daß dies einen Grund zum Einschreiten der Amerikaner in Mexiko bilden werde.

Deutscher Reichstag.

156. Sitzung. Berlin, 24. März.

Nachdem gestern der Etat für das Reichskolonialamt erledigt worden ist, standen heute die Etats der einzelnen Kolonien auf der Tagesordnung, zunächst der für Ostafrika. Obgleich alle kolonialen Fragen erst gestern und heute in der Kommission eingehend erörtert wurden, entspann sich auch im Plenum wieder eine lange Auseinandersetzung über allerlei kleine Einzelheiten, die meist nur ein ganz geringes Allgemeininteresse hatten. Dr. Arning, der selbst mehrere Jahre als Militärstabsarzt in Ostafrika gewirkt hat, nahm sich eingehend der kleinen Wünsche unserer Landsleute in Dar-es-Salaam an. Von den andern Rednern aus dem Hause konnte keiner besondere Sachkenntnis für sich in Anspruch nehmen, außer Herrn Dr. Arendt, der an einer parlamentarischen Studienreise nach unserer ostafrikanischen Besitzung einmal teilgenommen hatte. Er lief vor allem gegen das System Rechenberg Sturm, weil er die Politik des jetzigen Gouverneurs, die zu vielfachen unliebsamen Zusammenstößen mit den Ansiedlern geführt hat, nicht billigt. Der fortschrittliche Rektor Sommer nahm sich seiner Kollegen in Dar-es-Salaam eifrig an, während die Sozialdemokraten Ledebour und Noke unsere ganze koloniale Wirtschaftspolitik in Bausch und Bogen verdammt. Sie traten aber für den Gouverneur Rechenberg ein, weil er bestrebt sei, die Rechte der Eingeborenen zu wahren. Auch Herr Erzberger stand auf dieser Seite, während die Nationalliberalen Dr. Paasche und Stresemann dem Abgeordneten Dr. Arendt in einer abschälligen Beurteilung der Rechenbergschen Kolonisierungsmethode beitraten. In ruhiger und sachlicher Weise machte der einzige Sachverständige in diesen Fragen, der Staatssekretär von Vindequitt, seine Ausführungen. Er konnte sich zum Teil auf seine gestrige Rede berufen und teilte im übrigen mit, daß eine Kopfsteuer noch in diesem Jahre eingeführt wird, daß aber an Stelle der gewünschten Wertzuwachssteuer eine zehnprozentige Steuer auf das

unbebaute Land treten soll. Energisch nahm sich der Staatssekretär des so hart angegriffenen Gouverneurs von Rechenberg an, den er als tüchtigen Beamten und fähigen Chef der ostafrikanischen Verwaltung rühmte. Beim Etat für Südwestafrika kam es zu einer langen Auseinandersetzung über die Frage der Nachverzoollung. Die Sozialdemokraten traten bei dieser Gelegenheit wieder als Beschützer der Hereros ein. Dann wurden die Etats für unsere Besitzungen in der Südsee erledigt und schließlich der ganze Kolonialetat. Der Sonnabend und Montag bleiben sittingsfrei, am Dienstag wird die Etatsberatung fortgesetzt werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

57. Sitzung. Berlin, 24. März.

Die dritte Lesung des Etats wurde heute fortgesetzt. Zunächst kam der Bergetat an die Reihe. Der sozialdemokratische Abg. Hoffmann, der als erster das Wort erhielt, sprach nur wenig zum Bergetat selbst, desto mehr aber gegen die Konservativen, die die Minister an der Strippe hätten und gar nicht mehr hier zu reden brauchten, da die Minister ja doch machen müßten, was Herr von Heydebrand befähle. Der Handelsetat nahm verhältnismäßig kurze Zeit in Anspruch. Beim Etat des Ministeriums des Innern jedoch gab es längere Debatten, wobei über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit, über die Politik in den Kreisblättern, über Spitzelgeschichten aus Posen, über ausländische Arbeiter, über die Moabiters Krawallprozesse, über angebliche Drangsalierung polnischer Vereine usw. usw. gesprochen wurde. Der konservative Meyer-Tilfit nahm dabei den konservativen Generalsekretär Kunze gegen Angriffe persönlicher Natur seitens der Liberalen in Labiau-Weßlau in Schutz. Die Konservativen würden Herrn Kunze nicht fallen lassen. Der Redner verwahrte sich dagegen, daß man die konservative Partei als Junterparlei bezeichne. Das sei eine Beleidigung der Hunderttausende von bürgerlichen Mitgliedern. Der Nationalliberale Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer wies auf die große Zahl veralteter Polizeiverordnungen hin, die heute noch in Geltung seien. Die Polizeiverordnungen für die Stadt Berlin füllten allein schon drei Bände. Ein Ausspruch Goethes lautet, wenn man alle Polizeiverordnungen kennen lernen wollte, hätte man gar keine Zeit, sie zu übertreten. Der Minister von Dallwitz erwiderte, daß er angeordnet habe, veraltete Polizeiverordnungen aufzuheben. Damit war der Etat des Ministeriums des Innern erledigt. Da man einfach, daß es bei der vorgerückten Stunde nicht mehr möglich sein werde, den Etat vollständig zu erledigen, vertagte man die weitere Beratung auf Montag, da der Sonnabend wegen des katholischen Feiertags sittingsfrei bleibt.

Hof und Gesellschaft.

Zur Kaiserreise nach Wien. Wie schon kurz erwähnt wurde, sind das Kaiserpaar, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim am Donnerstagabend 6 Uhr 26 Min. im Sonderzug vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin nach Wien abgereist. Die Ankunft dort erfolgte Freitag vormittag 10¼ Uhr auf dem Nordbahnhofe. Kurz nach 10 Uhr war Kaiser Franz Josef in preussischer Feldmarschallsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens über der Brust, vom Publikum mit brausenden Hochrufen empfangen, vor dem Gebäude des Nordbahnhofs vorgefahren und von den leitenden Beamten der Bahn in den Hofwartefalon geleitet worden. Als die Einfahrt des Zuges in die Halle gemeldet wurde, trat der Kaiser auf den Perron. Bald darauf hatte der Wagen des Hofzuges, der die Mitglieder der deutschen Kaiserfamilie beherbergte, vor dem Kaiser Halt gemacht. Kaiser Wilhelm, der den Monarchen vom Wagenfenster aus erst militärisch salutierend, dann ihm freundschaftlich zuwinkend begrüßt hatte, verließ raschen Schrittes den Wagen und eilte auf den Monarchen zu. Die beiden Herrscher umarmten und küßten einander und schüttelten sich herzlich die Hand. Dem Wagen entstieg sodann die Deutsche Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim, sowie das ganze Gefolge. Nachdem Kaiser Franz Josef die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise herzlich begrüßt hatte, stellte Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef den Prinzen Joachim vor. Kaiser Franz Josef reichte seinem Patenkind die Hand, die der Prinz ehrerbietig küßte. Kaiser Wilhelm begrüßte hierauf den Generaladjutanten Grafen Paar und nahm sodann die Vorstellung der hohen Beamten entgegen, worauf Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef sein Gefolge vorstellte. Hierauf reichte Kaiser Franz Josef der Kaiserin den Arm und die Herrschaften begaben sich in den Hofwartefalon, wo sie ungefähr 5 Minuten im Gespräch verblieben. Sodann wurde der Salonwagen bestiegen und die Fahrt nach Penzing fortgesetzt. Von den Häusern, an denen die Strecke der Verbindungsbahn vorbeiführt, wehen Fahnen in den deutschen und österreichischen Farben. Die Fenster waren dicht vom Publikum besetzt, das dem Hofzuge zuwinkte, während ihn an den dem Bahnhöfen zugänglicheren Stellen Hochrufe der Passanten empfingen, die sich dort angesammelt hatten. Die gesamte Wiener Presse begrüßte den Kaiserbesuch in enthusiastischen Artikeln. — Die Söhne des Kronprinzenpaares, die sich bisher unter der Obhut der Kaiserin befunden hatten, sind nach der Abreise des Kaiserpaares nach dem kronprinzlichen Palais in Berlin übergeben und verbleiben dort bis zur Rückkehr ihrer Eltern.

Aus Groß-Berlin.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat bei Festsetzung des Gesamtetats mit 309 Millionen Mark

den Gemeindesteueraufschlag bei 100 Prozent belassen. Der Magistrat hatte bekanntlich vor einiger Zeit beschlossen, den Aufschlag auf 110 Prozent zu erhöhen.

Prof. Kefulé v. Stradonitz †. Der berühmte Lehrer der Archäologie an der Berliner Universität, Geheimrat Professor Dr. Reinhard Kefulé von Stradonitz, ist in einer Berliner Privatklinik nach längerem schweren Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben.

Zum Frauenmord in der Blumenhalsstraße. Die Voruntersuchung gegen den Krankenpfleger Griehl, der des Mordes an der Rentiere Hoffmann verdächtig ist, war dieser Tage beendet worden. Sie war durchaus günstig für Griehl verlaufen, so daß seine Rechtsanwälte den Antrag auf Haftentlassung Griehls beim Gericht einreichten. Der Antrag wurde sogar vom Untersuchungsrichter unterstützt, trotzdem aber am Donnerstag von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Am Freitag wurde nun Griehl dem Schankwirt Kollitz aus der Mödernstraße gegenübergestellt, von dessen Lokal aus am Mordtage von dem Mörder das Telefongespräch mit der Portiersfrau des Mordhauses geführt worden war. Kollitz soll nun auf das bestimmteste in Griehl die Person wiedererkannt haben, die damals sein Telefon benützte. Falls sich diese Meldung bestätigt, würde Griehl des Mordes überführt sein, da dieses Gespräch eben von keiner anderen Person als dem Mörder geführt werden konnte.

Aus aller Welt.

Mordversuch eines Schreibers. Auf den Rechtsanwalt Malefke in Leipzig, Petersstraße 41, gab dessen Schreiber Stoll aus Marktschütz einen Revolvererschuß ab, der den Anwalt erheblich im Gesicht verletzete. Der Täter gestand, es auf offenes daliegendes Geld abgesehen zu haben. Der Rechtsanwalt konnte den Menschen überwältigen und seine Festnahme veranlassen, wurde dann aber ohnmächtig.

Das Kaiserpaar in Schönbrunn. Das Kaiserpaar, Kaiser Franz Joseph und die anderen Herrschaften trafen Freitag vormittag 11 Uhr auf dem Bahnhof in Penzing ein und wurden dort von den Erzherzoginnen und Erzherzogen begrüßt. In einem besonderen Zelt wurde Cercle gehalten, und die beiden Kinder des Kaiserpaars wurden den Erzherzogen vorgestellt. Sodann fuhren die Herrschaften unter enthusiastischen Ovationen des Publikums durch Penzing nach dem Schloß Schönbrunn. Kaiser Franz Joseph geleitete seine hohen Gäste in den Salon der großen Fremden-Appartements worauf sich die Majestäten in ihre Salons zurückzogen. Bald darauf empfingen Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria im Marien-Therapien-Zimmer die obersten Hofchargen, den Ministerpräsidenten Frhrn. v. Bismarck u. a. Um 1 Uhr nachmittags fand ein Familienbesuch statt, an welchem teilnahmen die beiden Kaiser, die deutsche Kaiserin, Prinz Joachim, Prinzessin Viktoria Luise, Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Marie Valerie und deren Tochter Erzherzogin Elisabeth Franziska.

Das deutsche Kronprinzenpaar wird seinen Aufenthalt in Ägypten Ende dieses Monats beendigen und am 29. März mit dem Salondampfer „Prinzregent Luitpold“ (Linie Marseille-Alexandria des Norddeutschen Lloyd) nach Korsika reisen.

Verhängnisvoller Brückeneinsturz. Auf der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Egersfeld-Nybnitz-Summin ist eine zwischen Egersfeld und Nybnitz liegende Dreibogenbrücke Freitag mittag eingestürzt. Vier Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Wieder ein Refordflug. Der Flieger Breguet hat Donnerstag morgen in Douai einen Flug mit elf Passagieren unternommen, der sich über drei Kilometer erstreckte. Der zu dem Flug benutzte Zweidecker, der mit einem Motor von 100 P. S. ausgerüstet ist, hatte einschließlich des Benzens und des Oils 1183 Kilogramm zu tragen. Die Landung vollzog sich tadellos.

Kurze Inlands-Chronik.

Begnadigt. Der wegen verschiedener Amtsvergehen zu drei Monaten Gefängnis verurteilte heftige Landtagsabgeordnete Wellinger aus Lampertsheim wurde vom Großherzog von Hessen begnadigt. Die Gefängnisstrafe wurde in eine Geldstrafe von 1000 M. umgewandelt.

Dynamit im Schulzimmer. In Gröbo (Bez. Merseburg) stocherte während des Schulunterrichts ein zehnjähriger Schüler mit seinem Schieferstift in einer Dynamitpatrone, die er auf dem Tische gefunden hatte. Die Patrone explodierte, riß dem Knaben die rechte Hand weg, verletzte ihn schwer an Gesicht und Brust sowie zwei andere Schüler an Kopf und Händen.

Verhaftung einer Doppelmörderin. Wegen der Morde an der Hebamme Pflueger in Schwarzwald (Pöfen) 1908 und der Rentiere Hochroder in Ohrdruf (Sach.-Kob.-Gotha) im vorigen Jahre wurde jetzt eine Frau Hopf in Stuhlgang verhaftet. Sie hat ein Geständnis abgelegt.

Kurze Auslands-Chronik.

Brand im Kinotheater. In Lille brach in einem Gebäude, das früher provisorisch als katholische Kirche gedient hatte, alsdann aber zu einem Kinotheater eingerichtet worden war, Feuer aus. Eine im zweiten Stockwerk wohnendes Elternpaar Martens mit drei Kindern fand dabei den Erstickenstod.

Vollszählung in Ungarn. Nach dem amtlichen Ergebnis der Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl Ungarns 20 850 700 Seelen. Die Vermehrung in den letzten zehn Jahren beträgt 1 596 000 Einwohner gleich 8¹/₁₀ Prozent.

Ein Vatermörder. In Moskau hat der achtzehnjährige Sohn des reichen Restaurateurs Martjanoff eines Familienzwistes wegen seinen Vater im Schlaf ermordet. Der Mörder ist geflüchtet.

Vermischtes.

Fürsorgefrauen bei den Polizeipräsidien. Der Staat bedient sich bei der Erfüllung seiner Aufgaben immer mehr der freiwilligen Mitarbeit weiterer sozial und christlich interessierter Kreise und ist in den letzten Jahren auch williger geworden, solche Mitarbeit in seinen staatlichen Organismus einzuordnen und diese Bestrebungen durch finanzielle Beihilfen zu unterstützen. In den letzten Jahren sind daher in einer Anzahl von Orten sogenannte Polizeiaffistentinnen angestellt worden. Die moderne Polizeiverwaltung hat eine Menge Aufgaben, bei deren Lösung die Mitarbeit der Frau kam zu entbehren ist. Die Einleitung der Fürsorgeerziehung für verlassene oder gefährdete Kinder und jugendliche Personen erfordert Ermittlungen, die am besten und zweckmäßigsten nicht von dem Polizeibeamten, dem Schutzmann,

sondern von einer der häuslichen Verhältnisse mit Sachverständigem Blick beurteilenden Frau gemacht werden. Die Sittenpolizei hat vielfach Verhältnisse zu ordnen, die das Eingreifen einer Frau notwendig machen. Die durch das Gist der Unfittlichkeit gefährdeten Frauenpersonen sind vielfach noch durch die helfende Liebe einer Frau zu retten. — Aus diesen und anderen Gründen ist den Polizeiverwaltungen die Mitarbeit von Frauen durchaus erwünscht; in vielen Orten geschieht sie unentgeltlich und ehrenamtlich, oft durch die Organisationen der evangelischen Kirche. In großen Städten hat dagegen sich die Notwendigkeit der Anstellung von besoldeten Helferinnen erwiesen, die aber nicht durch die Polizei selbst erfolgt, sondern durch interessierte Frauenvereine, Gefangenenfürsorgevereine, Jugendfürsorgeorganisationen usw., wobei vielfach der Staat einen beträchtlichen Zuschuß zahlt. Solche „Fürsorgefrauen bei den Polizeipräsidien“ sind zurzeit schon angestellt in Berlin, Bielefeld, Rottbus, Danzig, Frankfurt a. M., Hannover, Königsberg und außerhalb Preußens in Bremen, Dresden, Freiburg i. Br., Leipzig, Mainz, München, Nürnberg, Würzburg usw. Am 1. April d. J. wird nun auch in Breslau eine Fürsorgefrau angestellt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Wieder ein Fall von Mißhandlungen in einer Fürsorgeerziehungsanstalt. Vor der Strafkammer zu Nachen fand letzter Tage ein Prozeß statt, der in manchen Stücken an die Vorgänge in Mielzig erinnert. Nach der Schilderung eines sozialdemokratischen Blattes sollten in der privaten Fürsorgeanstalt Muel bei Gemünd (Eifel), die unter der Oberaufsicht des Landesnischenhauses in Duisburg und unter der Aufsicht des Landeshauptmanns der Rheinprovinz steht, auf Anordnung der dort das Regiment führenden Frau des Direktors der Anstalt, Marlies, standhafte Zustände herrschen. Die Zöglinge der Anstalt wurden angeblich auf das roheste mißhandelt und durch Schläger der Kopf, Brust und Rücken mit Stöcken und anderen unzulässigen Art bestraft. Die Zuchtungsanstalt bestand, hieß es, in der Erteilung des besonders auf Seelischen angewandten sogenannten Jungferntanzes. Unter stillschweigendem Gutheißenden des Direktors und seiner Frau, der Meister und Aufseher, wurde diese rohe Strafe verhängt. Gegen folgende acht Personen wurde Anklage wegen Mißhandlung erhoben: den 22jährigen Schreinergehilfen Fritz Stöcker aus Remscheid, den 44jährigen Schneidermeister Hermann Schroeder aus Braumeyer, die 54jährige Witwe des inzwischen verstorbenen Aufstatters Wilhelm Marlies, Maria geb. Euler, aus Kirchberg, gegenwärtig in Kreuznach wohnend, den 34jährigen Landwirt Karl Hey aus Dörenbach, den 22jährigen Bautechniker Alfred Kunkle aus Barmen, den 44jährigen Heizer Richard Reinhardt aus Barmen, den 36jährigen Gärtner Jakob Beder aus Ladbund und den 30jährigen Schreinermeister Arnold Schneider aus Barmen. Das Urteil lautete für Frau Marlies auf 500 M., für Kunkle auf 20 und für Beder und Arnold Schneider auf je 50 M. Geldstrafe. Schroeder erhielt drei Monate, Reinhardt sechs Monate, Hey acht Monate, Stöcker neun Monate Gefängnis.

Ein 17jähriger Mörder. Der jetzt 18jährige Bäckergehilfe Wilhelm Wolf in Nürnberg hatte als Junge von 16 Jahren ein Liebesverhältnis mit der 23 Jahre alten Verkäuferin Minna Trump im Geschäft seiner Eltern angeknüpft. Als sich die Folgen des Verhältnisses bemerkbar machten, kam er auf den Gedanken, das Mädchen umzubringen. Er lockte die Trump in eine Scheune und verhängte über ihr ein Netz, das sie sofort das Messer in den Rücken stieß. Der Geforderte brach zusammen und verstarb nach einigen Tagen an den Folgen der Verletzung. Wolf verfolgte dann die Trump auf den Hof. Er warf sie zu Boden und verprügelte sie, bis sie verzweifelt Wehrenden den Hals abzuschneiden und brachte ihr beim Ringen noch verschiedene Stiche im Gesicht und Rücken bei. Das Mädchen konnte sich aber schließlich freimachen und entflo. Der Mörder wurde am anderen Morgen verhaftet und hatte sich jetzt vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die Frage nach Totschlagsversuch und Totschlag, worauf das Gericht ihn zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte.

Unter eherner Sauf.

Roman von Emmy von Borgstede.

„Frau Doktor,“ hatte er begonnen, „ich komme heute zu Ihnen im Namen jemandes, der mir in kurzer Zeit ein Freund geworden ist. Ich fand diesen Jemand in Sturm und Regen vor meiner Tür, vom Fieber geschüttelt, anscheinend dem Tode verfallen. Ich nahm ihn auf, trotzdem er elend und fleh war, ich pflegte ihn in seiner langen Krankheit bis er genesen war.“

Dreimal hintereinander sagte Rüdiger von Berkenstein, der sonst die Bescheidenheit in Person war: „Ich habe das und das getan. Dreimal hintereinander rühmte er sich einer Tat, für die er sonst unwillig jeden Dank zurückgewiesen hätte. Dieser Frau gegenüber verstummte die Hartheit seines Innern und nur der eine Wunsch besaßte ihn, sie zu demütigen und seinen Wünschen geneigt zu machen.

„Ich weiß nicht, ich verstehe nicht,“ brachte Martha hochrot hervor. „Was meinen Sie eigentlich?“

„Das will ich Ihnen erklären, Frau Doktor. Sie bestimmen sich wohl noch, wenn Sie aus Angst vor Anstößungsgefahr Ihre Tür verschlossen, wenn Sie zum Spott der Leute und der ganzen Stadt machten. Bitte, vergegenwärtigen Sie sich einmal die Lage. Ein pflichttreuer Mann, ein Mann, der Tage und Nächte lang mit Aufopferung seiner Selbst um ein fremdes Leben gekämpft und gerungen hat, kommt heim, todesmatt, der äußersten Schonung und Pflege bedürftig. Er muß wie ein Bettler vor seiner eigenen Tür stehen, weil ihm nicht aufgetan wird. Und das alles geschieht ihm von seiner eigenen Frau, seiner Frau, die ihm vor dem Altar gelobt hat, bei ihm auszuharren in Freud und Leid.“

„Ah, jetzt verstehe ich, Herr Baron, Sie sprechen von meinem Mann,“ rief Martha aufgeregt. „Also bei Ihnen im Jagdschloß ist er die ganzen langen Wochen gewesen?“

„Ja, wie ich Ihnen bereits mitteilte — unfreiwillig — durch ein Wunder dem Tode entgangen. Er hatte sich bei seiner heilbringenden Pflege selbst angesteckt und lag an der Cholera darnieder.“

„Weil er alles übertrieb, weil er nie Maß und Ziel kannte,“ ereiferte sich die blonde Frau — „ich und seine Familie kamen immer erst hinter den ärmsten und elendsten Kranken. Die ganze Stadt hielt sich schon darüber auf. Es ist nicht angenehm, bemitleidet zu werden und nun gar mit vollem Recht. Mann hat sich Waldeemar niemals wie die andern Ehemänner gegen mich benommen. Ich sehe doch, wie Herr Doktor Grün seine Frau auf Händen trägt.“

„Ich glaube nicht, daß Sie Herrn Doktor Herbach irgend etwas vorwerfen können,“ sagte Rüdiger scharf, „d. h. ich meine wirkliche Tatsachen, nicht eingebildete, durch Fiktionen entstanden.“

„Meine Freunde haben nie gehekt, Herr Baron.“

„Bitte, nennen Sie es, wie es Ihnen beliebt. Darauf kommt es mir durchaus nicht an. Die Wahrheit genügt mir, daß Sie insofern jenseitige schuldige Achtung verleiht und

außer acht gelassen haben, welche Doktor Herbach zu fordern berechtigt ist.“

„Ah, und nun schickt er Sie, um mir das zu sagen.“ „Sie irren sich, Frau Doktor, einen Baron Berkenstein schickt man nicht wie einen Diener oder einen Boten, aber er geht von selbst, wenn es gilt, seinen Freunden einen Dienst zu leisten. Und da Herr Doktor Herbach in der Zeit seiner unwilligen Gast in meinem Hause mein Freund wurde, so stehe ich heute hier, um Klarheit in seine und Ihre Angelegenheiten zu bringen und sein Verhältnis zu Ihnen zu regeln.“

Martha starrte Rüdiger mit großen Augen so erstaunt und verständnislos an, daß er trotz des bitteren Ernstes dieser Stunde lächeln mußte. Mein, diese Frau war so feilich voll. Kommen tot, sonst hätte sie wenigstens jetzt ahnen müssen, wie tief sie Herbach gekränkt hatte. Sonst hätte ihr in den langen Wochen, in denen sie ohne jede Nachricht blieb, eine Ahnung sagen müssen, daß das Tisch Tuch zwischen ihnen zerschnitten worden sei durch ihre Schuld.

„Ich verstehe gar nicht, Herr Baron,“ brachte sie endlich hervor, „warum ist Waldeemar nicht längst nach Hause gekommen, wohin er gehört, warum belästigt er Sie jetzt immer noch mit seiner Gegenwart?“

„Bitte, meine Gastfreunde belästigen mich nie,“ es klang stolz und abweisend, „deshalb seien Sie also ohne Sorge. Wollen Sie mir jetzt ohne mich zu unterbrechen, einmal zehn Minuten aufmerksam zuhören? Denke, das wird unsere Auseinandersetzung wesentlich erleichtern. Ich wiederhole also, ich stehe hier im Namen Doktor Herbachs, um Ihnen folgendes zu sagen: Ihre Ehe mit ihm war von Anfang an, was auch Ihnen längst klar geworden sein muß, ein Verbrechen. Ihre Gemeinschaft ist eine Marter gewesen für Doktor Herbach, denn er hat für seine Interessen bei Ihnen Verständnis gefunden, jeder Bürger Herbachs stand Ihnen näher. Nach dem letzten Angriff Ihrerseits jedoch auf seine Ehre als Mann und Vertreter der Wissenschaft ist es ihm unmöglich, zu Ihnen zurückzukehren.“

„Das, das sagt Waldeemar mir sagen zu lassen! Mir, der er alles verdankt!“ zeterete Martha.

„Ich bin noch nicht zu Ende und bitte nochmals, mich erst auszusprechen zu lassen. Weil Doktor Herbach die Unmöglichkeit einer ferneren Ehegemeinschaft mit Ihnen einsieht, bittet er Sie hierdurch, in eine Scheidung, eine gerichtlich ausgesprochene Scheidung, von ihm zu willigen. An eben diesem Tage erhalten Sie 40 000 Mark hypothekarisch gesichert und steigende Erziehungsgelder. Überlegen Sie also wohl. Ich glaube nicht, daß Sie schlecht dabei fortkommen. Auf der einen Seite der Mann, der jedes fernere Zusammenleben mit Ihnen ein für allemal ablehnt, auf der andern eine recht anständige Summe, die Ihre Zukunft sichergestellt.“

„Und das erlaubt Waldeemar sich, mir zu bieten, die ihn zu dem gemacht hat, was er ist,“ freizügig Martha mehr als sie sprach. „Wenn ich nicht gewesen wäre, könnte er heute Steine klopfen, denn Pastor Herbachs hatten nichts, rein gar nichts. Sie können es mir glauben, Herr Baron, es war eine jammervolle Armseligkeit bei ihnen. Das also hat man von seinem Erbarmen, seiner Güte.“

Rüdiger von Berkenstein schaute der Frau in das hochrote, derbe Antlitz mit dem grobgeschnittenen Munde, so lange, so merkwürdig bereit trotz seines Schweigens, daß Martha sich plötzlich beschämt abwandte und ans Fenster trat, wo sie zu schluchzen schien. Dann erklang seine kühle, gedämpfte Stimme abermals:

„Wenn Sie Bedenkzeit wünschen, bin ich dazu bereit. Aber etwas so Einschneidendes entscheidet man sich besser nicht gleich, Sie schreiben mir wohl innerhalb drei Tagen.“ „Das ist nicht nötig, Herr Baron,“ Martha fuhr förmlich herum. „Ich bedarf keiner Bedenkzeit. Ich weiß schon heute ganz genau, daß ich nie, nie darauf eingehen werde. Einer geschiedenen Frau haftet ewig ein Makel an, eine geschiedene Frau ist für jede gute Gesellschaft unmöglich.“

„Das heißt, Sie meinen die Rehberger Gesellschaft, für eine andere gelten Ihre altmodischen Ansichten glücklicherweise nicht.“

„Eine geschiedene Frau ist und bleibt eine Ehrlose und wenn sie tausendmal durch ihren Lebenswandel das Gegenteil beweist,“ eiferte Martha — „und das mit vollem Recht. Denn eine Scheidung ist unmoralisch, für eine Trauung gibt es keine Lösung.“

„Gott im Himmel, Frau Doktor, welche empörende Weltanschauung vertreten Sie,“ rief Berkenstein, dessen Gelassenheit jetzt ins Wanken geriet. „Also für einen Irrtum dieser Art sollte es keine Lösung geben. Sie halten es für moralischer und gottgefälliger, ein ganzes, reiches Leben zu opfern, als mit einem raschen Schnitt die Bande zwischen zwei Menschen, die sich nie verstehen werden, zu zerschneiden! Da gehen unsere Ansichten allerdings sehr, sehr weit auseinander. Leuchtet Ihnen denn gar nicht ein, daß Sie damit aller Moral gerade ins Gesicht schlagen. Sie verdammen damit eine Gemeinschaft, die das höchste und beste in der Welt sein sollte, zur Gemeinheit. Ihren können wir alle, das haftet unserem Menschtum an von alters her, aber einen Irrtum gutmachen, das gibt uns die göttliche Weisheit.“

„Was würden meine Freundinnen sagen! Keine würde mich mehr ansehen, ich wäre in Rehberg unmöglich geworden.“

„Rehberg ist doch glücklicherweise nicht das Ende der Welt.“ „Das nicht, nein, aber — Sie denken eben in vielen Sachen freier,“ sagte Martha jetzt mit hörbarer Schärfe im Ton und dachte an Sela, „empörenden“ Anzug von damals. „Aber die alte bürgerliche Sittsamkeit sträubt sich gegen solche Neuerungen, ja Neuerungen, Herr Baron, denn in der Bibel steht geschrieben, was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden. Und ich bitte Sie, was kann mir Waldeemar vorwerfen? Nichts, gar nichts, das werden mir alle Nachbarn, die ganze Stadt bezeugen!“

„Bitte, erregen wir uns nicht. Ich stehe hier, nicht um das Für und Wider zu erwägen und zu entscheiden, sondern, um Sie im Namen Doktor Herbachs zu fragen, ob Sie in eine Trennung seiner und Ihrer Ehe willigen werden unter den Ihnen bereits vorgelegten Bedingungen. Vergessen Sie nicht, daß diese Bedingungen Ihnen kein zweites Mal geboten werden, und überlegen Sie wohl, ehe Sie ein gutes Auskommen zurückweisen.“

Fortsetzung folgt.